

Aufblühende Sympathie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 19

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und liebe den Spanier stolz,
„Der ist als die Amerikaner
Denn doch von anderem Holz.“

In Cavite gaben sie Schiffe
Und Mannschaft zu tausenden preis,
„Nur um den Sam zu entschädigen
Für seine mutige Kei!“

Im Notfall erst zieht er den Degen
Und stellt sich gegen den Stier.
„Und nimmt er mich auf die Hörner,
So geb' ich ihm Kuba dafür!“



Aufblühende Sympathie.

Um der schweizerischen Sticker-Industrie wieder auf die Beine zu helfen, soll die amerikanische Regierung beschlossen haben, jeder in's Feld ziehende Soldat habe zwei Duzend gestickte Taschentücher mitzunehmen. Mac Kinley werde im Senate eine Bill auf Zollermäßigung auf diesen Artikel einbringen!

Landsgmändsred.

(Do niene her und doch da.)

Treni liebi Metlandsliit ond Medginoss! Hüt hämmer Landsgmänd, drom send ehr cho. Neuis gets nüz, no de Landama müend ehr bisfätige ond säb müend ehr, wenn ehr nöd an andere wönd. I bis jez scho lang ri ond säb bini, drom chönd ehr nöd waul en andere näh ond säb chönd ehr. I ha zwor scho nottino ghört säge ond brächte, ehr wölid emol en libe rale, an vo dene Dondere, wo a kän Tüüfel globid. No denn, wenn i En nomme gfall, so nemid en asäge, ehr chönd denn luege, wohe daß ehr chömid met em, zom Tüüfel ond säb chömid ehr. So en libe rale wör s'Chloster ushebe wölle ond die ehrwürdige Väter Chapuziner fortjage. Ond wie ständid mer do ohni Gästlich. Kä Ställ wörid me kagnet, ond d'Hege ond die wilde Mandli, wo no gästid, chöntid an nomme vertrebe werde. I han is rät, wenn er kän söttige wend, so wählid mi wieder. Wer mi wieder zom Landamma will, bezüüge es mit der Hand!

Durchfall.

Mein Schwager hat in fünfzehn Blättern
In centimeterhohen Lettern,
Doran die rabenschwarze Hand,
Zur Wahl als Volksmann mich empfohlen;
Bedeutend fieng's mir an zu wohlten
Zum besten für das Vaterland.

Da schrieben and're Zeitungsbengel:
Mein Gegenpart sei doch ein Engel
Mir gegenüber! — denket: „Mir!“
Ich selber wär' ein Nemtsüchler,
Sogar ein Motionenzüchter
Und geistreich nur bei Wein und Bier.

Und richtig bin ich durchgefallen.
Ich höre noch die Böller knallen,
Die meinem Gegner zugeköpft.
Das hat mir Leid und Sorn gestiftet,
Das Dasein meiner Frau vergiftet,
Und meinen Hausverstand geköpft.

Ich ließ mich doch, um nicht zu fehlen,
Als reinlich radikal empfehlen,
Und anderseitig klug als Strumpf;
Und denk' ich an den Urnenkübel,
So wird es mir zum fluchen übel,
Und meine Hoffnung liegt im Sumpf.

Gstanzel vom Friedle.

Wenn i vor em Städeli lockä,
Chönd mine Chüele bischädelli hää;
Wenn i chönnit bym Düerämatt hockä,
Chätet mer Kiedle dichtä g'mää.

Zwo Chreid gwagget of der Muur,
Tänzel ond schwänzlet gad zom Kachä;
Wenn i wär dä Bischof z'Chur,
Chät i ä neue Verfassig machä.

Das Hand schuhgeschäft floriert gegenwärtig in nie gesehener Blüte und mit großer Tendenz zum Aufschlag, weil jetzt so viele ~~in~~ in den Blättern nötig sind.

Aus dem Narg-Gau.

Im Narg-Gau ist in Dorf und Stadt ein Hundelärmen heute,
Wie wenn man losgelassen hat zur Jagd die ganze Meute.

Und fragt man, was die Ursach' sei des Lärms, des ungeheuern,
Waut's allgemein: Brandstifterei und hochgeschraubte Steuern.

Der Oberbrander, grob und laut, daß man ihn hört, schreit: Stille!
Gestessen wird, wie es gebraut, das ist jetzt Herrenwille!

Ein and'rer aber denkt voll Ruh': Was soll man widersprechen?
Ihr Kläffer alle, bestt nur zu, ihr müßt ja gleichwohl! blechen!

Aus dem Tagebuche einer Bettlerin.

In Zürich hat man neulich bei einer Bettlerin ein ganzes Zimmer voll zusammengebettelter Gegenstände und Schwaren gefunden.

Uns wurde neulich das Tagebuch dieser Bettlerin übermittelt und wir entnehmen demselben folgende Aphorismen:

„Almosengeben schändet nicht, Almosennehmen armet nicht.“

„Im meissen von allen Leuten sind mir die Sozialisten verhaßt, die alles teilen wollen. Dabei würde ich zu kurz kommen.“

„Neulich war ich bei solchen Leuten, die mir sagten, sie könnten mir nichts geben, weil sie nichts hätten. Es wird immer schöner in der Welt! Können diese Menschen denn nicht arbeiten?“

Stanislaus an Ladislaus.



Käper Bruoter!

Es gipt noch Richter in Berlin, hot der Müller sagt, thems hintern Schloss Sans-six sous other Sans-souris seine Mühle abzwaggen wollten. Und es gipt noch Sittentrichter in Obwalden, sagte meine Leisenbete mit einem betetigungsvollen Hinblick auf then betroffenen Ehemann, ther saine Bräutigamszeit mit Erfolg pestanden und da4 eine Staatsprämie zutiktirt erhielt. Ja fraillich und Zöppfe gipz auch noch und ther arme Sünder ist blos thas betauernswidrige Opfer eines alten Zopfs — und thes eidgenössischen — Staatsgedankens: Einer für Alle — andern women nit erwitscht, then wenn man alle erwitschte, gaeb's aus then Busengeldern so viel goltene Scheeren, thasmen sämtliche Zöpfe — tutti Zopfi — wo an kantonalen und eidg. Netzen hangen, auf einmal Räubis und Stäubis abzwiggen koennt. Aper nur Gedult; vielleicht pringt therThoggder motionär von Böllenopolis in ther nächsten Schlammere-sumpft-Sitzung eine Bundessittenpolizeireformationsmotion vor then Bundesbänken ein. Auch koennt's schier gar nix schaden, wenn thas verflixte verfengliche Philippinnenessen verboten wirthe, then das ist immer ther Anfang vom Uebel. Und thass nit nur fast unschuldige Jünglinge und ganz thörichte Jungfrauen dran glauben miessen, sonthern ganze Völker (natürlich nit Hühnervölker), das kannst jetzt an den Spaniern sehen, thie an ihren Philippinen fast verstiggen.

Womit ich verpleibe dein sempre rrr

Ladislaus.

Hausli: „Chast du mer hä Uskunft ge Christia, isch woher, daß üseri Bundesstadt e Negerstadt worde isch. I has gad höre verzelle.“

Christia: „Jo natürli, in große Rot send jo fast luter Mohre gwält ond de Hoptmohr werd i de Stichwahl an gwählt, wenn er nöd dorfeit.“

Kompetente Ansicht.

Ein russischer Arzt hat gefunden, daß die Schüler durch die Examina sehr viel von ihrem Gewicht abnehmen.

Ich möchte schon gerne leichter werden, wenn die Examensfragen es auch sein würden.

Ein Abiturient.

Hausli: „Häsch an redhe, wie 's Vech am letzte Sonntag so e große Freud ka hät. Umegjoft send's, 's isch gad e schös Luege ri.“

Christia: „Jo, jo, 's neimt mi gar nöd wonder, der Herr Muheim isch jo wieder Landamma worre.“